



Liebe Freundinnen und Freunde der CASA ESPERANZA,

seit wir mit dem Kinderheim in Valdivia verbunden sind, bekommt Weihnachten für manche vielleicht einen etwas anderen Klang, einen ungewohnten Beigeschmack. Die so vertrauten Figuren der Weihnachtsgeschichte zeigen ein neues Gesicht, beginnen von sich zu erzählen und Fragen an uns zu stellen. Altgewohntes bleibt so nicht mehr selbstverständlich, nicht mehr ganz so, wie es einmal war.

Zum Beispiel die **Hirten**: Sie gehörten zur sozialen Unterschicht, zu den Armen und Bettelarmen, die am oder unterhalb des Existenzminimums lebten, denen es an den fürs Überleben notwendigen Gütern mangelte. Gerade ihnen wurde dem Lukasevangelium nach als ersten die Frohe Botschaft verkündet. Zur Frohen Botschaft muss doch für solche Leute gehören, dass sie wenigstens das Notwendige an Nahrung, Wohnung und Kleidung haben, dass sie gesellschaftlich nicht verachtet und ausgeschlossen bleiben.

Das **Kind** in der Krippe: Stimmt mein vertrautes Bild vom "holden Knaben im lockigen Haar" aus *Stille Nacht, heilige Nacht* oder dem "Christkindl" vom Weihnachtsmarkt? Bilder, die mir erlauben, an Weihnachten meinen - wenn auch begrenzten - Reichtum ganz besonders zu genießen.

Die Bibel beschreibt das Kind in der Krippe keineswegs als süßes Püppchen, sondern als Heiland, Retter, Befreier, Immanuel, das bedeutet Gott mit uns. Im Magnifikat heißt es von ihm: "Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen" (Lk 1,52f). Zu Beginn seines öffentlichen Wirkens nennt ebendieses dann erwachsen gewordene Kind programmatisch seinen Auftrag: "Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe" (Lk 4,18), und in der sogenannten Bergpredigt, die zu den Kerntexten der Bibel zählt, verkündet er: "Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes" (Lk 6,20). Dem Reich Gottes aber widerspricht es, dass es Reiche gibt, während Arme nicht einmal das zum Leben Notwendigste haben, dass Kinder am Überfluss ersticken und dass Kinder an Mangel zugrunde gehen.

Die "heiligen **drei Könige**": Diesen gebildeten, wohl-situierten Männern geht ein Stern, ein Licht auf und sie folgen ihm. *Sie* wussten dasselbe wie die Schriftgelehrten und Berater des Königs Herodes, aber im Unterschied zu diesen setzten sie ihr Wissen um und machten sich auf den Weg zu dem Kind in der Krippe.

Bescheid wissen allein genügt nicht! Für diejenigen, die sich auf den Weg machen, gilt aber: "Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; ...da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar" (Mt 2,9-11).

Liebe Freundinnen und Freunde der Casa Esperanza, wir haben den Eindruck, dass auch Ihnen wie den Weisen aus dem Morgenland ein Licht aufgegangen ist. Und wir danken Ihnen ganz herzlich, dass Sie sich mit Gaben auf den Weg gemacht haben zur Krippe, so dass -wie den Hirten auf dem Feld- unseren Kindern in Chile gesagt werden kann:

"Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude". Und wir wünschen sehr, dass immer mehr Kinder in diesen Genuss kommen, denn von dieser großen Freude heißt es, dass sie "dem ganz ein Volke zuteil werden soll" (Lk 10).

Hans Kirsch / Wolfgang Schreieck

Valdivia, im Dezember 1998

Hallo Freunde und Unterstützer des Kinderheimes „Las Parras“ in Valdivia!

Zur Weihnachtszeit wollen wir, Björn Seyl und Eva-Maria Menges Ihnen dieses mal eine Gemeinschaftsproduktion des Rundbriefes präsentieren.

Gleich zu Anfang ein ganz herzliches Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender, die für unser Heim einen wichtigen Beitrag geleistet haben.

Just zum Frühlingsanfang haben wir das für diese Jahr ungewöhnlich schöne Wetter genutzt, um ein neues Projekt in Angriff zu nehmen und gleichzeitig unser großes Gelände effektiver zu nutzen. Mit einem Ochsespann und der ganzen Kinderschar machten wir uns auf, ein 18x28 m großes Stück Wiese in anbaufähiges Ackerland zu verwandeln. Nach einer Grobbehandlung mit Pflug, musste alles noch einmal in Kleinstarbeit bearbeitet werden. Klein und Groß waren für gut 1 Woche, bewaffnet mit Spaten und Hacke, eifrigst am Gras jäten, Furchen ziehen und säen.

Zuerst wurden auf der Hälfte unseres Ackers Kartoffeln gesetzt. Hierbei waren Hector und Juan - beide kommen vom Land und machten diese Arbeit nicht zum 1. Mal - kräftig am helfen. Der Rest unserer „guten Erde“ teilten wir in Parzellen ein, in welchen dann verschiedene Leckereien wie Mais, Salat, Tomaten, 3 verschiedene Bohnensorten sowie auch Gurken gesät wurden. Zu guter letzt zäunten wir unser wertvolles Ackerland ein, um es so vor herum-

streunenden Tieren schützen zu können. Da es aber mit dem Säen alleine noch nicht getan ist, wird der Acker nun jeden Tag mit dem Wasser unseres Brunnens bewässert (dieser war vor einigen Jahren noch die einzige Wasserquelle des Hauses). Besonders in diesem Jahr sind wir wegen dem Wetterphänomen Niño, das Chile ein sehr trockenes Jahr beschert hat, sehr dankbar für unseren hauseigenen Brunnen.

Für die Kinder ist es natürlich eine große Freude, jeden Tag aufs Neue beobachten zu können, wie unsere Arbeit wächst und gedeiht. Genau dies ist auch unser Hauptanliegen, den Kindern verständlich zu machen, wie aus jedem Samenkorn eine Pflanze wird.

In dieser Woche des Beobachtens und Säens ist unser Gewächshaus auch nicht zu kurz gekommen und somit werden wir bald unseren eigenen Salat und Gurken genießen dürfen.

Vor einigen Tagen mussten wir hinter dem Haus eine übel riechende Entdeckung machen - unser Abwasserrohr war offensichtlich kaputt. Hierzu muss man wissen, dass unser Haus eine eigene Klärgrube besitzt und aufgrund seines Alters nicht an das Abwassersystem angeschlossen ist. Die Kosten für das Entleeren der Grube, wie die Reparaturen des nicht mehr all zu neuen Rohrsystems, lassen uns an den Anschluss an das Abwassersystem der Stadt denken.

Anfang Oktober wurden die Schulkinder von einem bereits alljährlichen „Leid“ heimgesucht. Zwecks Lohnerhöhung traten die Lehrer in einen 3-wöchigen Streik, von welchem eigentlich keiner weiß, was er ihnen letztendlich gebracht hat!? Die Forderung um Lohnerhöhung ist verständlich, bedenkt man, dass z.B. eine Krankenschwester mehr verdient als eine Lehrkraft, obwohl erstere schon schlecht verdient. Folgt schließlich nach langen Verhandlungen wirklich eine Lohnerhöhung, ist diese so gering, dass das einzig klare Resultat letztendlich Samstags- und Extraunterricht ist, um die unfreiwilligen Ferien wieder aufzuarbeiten. Für uns bedeutet dies wiederum Extrakosten.

Aproposito Schule:

Unseren 1. Klässer Cesar (8 Jahre) haben wir von der Schule genommen. Er hat in seiner Klasse die Lehrerin mit seinem lebhaften Charakter ziemlich auf Trab gehalten. Für diese war es folglich sehr schwer, ihm den Lernstoff nahezubringen. Neben seiner Hyperaktivität hat Cesar Wachstumsschwierigkeiten. Mit seinen 8 Jahren besitzt er noch alle Milchzähne und gleicht einem Jungen von 5 Jahren. Wir werden also im nächsten Jahr einen 2. Einschulungsversuch starten.

Bei einigen der Kinder ist es manchmal schwer einen positiven Wandel selbst in einer Zeitspanne wie einem Jahr zu entdecken. Kennt man jedoch deren Lebensläufe/-geschichte, verstehe man manche Verhaltensweisen. Gerade solche Kinder brauchen uns am meisten.

Am 31. Oktober war für uns alle ein schauriger Abend - HALLOWEEN. Früh am Abend verwandelten wir die Kids in kleine und große Geister, Hexen und Vampire, um dann in gesammelter Mannschaft bei Freunden und Bekannten süße Sachen einzusammeln. Für alle war

es ein Riesenspaß und vollgepackt mit ihren süßen Schätzen sind schließlich auch alle müde in ihre Betten gefallen.

Wie Sie wissen, arbeiten wir bei einigen unserer Kindern mit einem Psychologen zusammen. Für Kinder wie Yasna, Emerson oder Cesar ist dies enorm wichtig, da wir so weitere Erziehungsstrategien erarbeiten können. Leider kam es jetzt so, dass in der staatlichen Institution CORDAM, in welcher wir von allen Ärzten kostenlos behandelt werden, Gelder für die Stelle des Psychologen gestrichen wurden. Für uns bedeutet das, wir müssen uns einen Psychologen suchen und diesen auch bezahlen.

Im Hospital ist die Behandlung für uns zwar kostenlos, jedoch sind monatelange Wartezeiten die Regel, auch müssen die Kosten für Medikamente von uns übernommen werden. Yasna musste ein halbes Jahr ohne Brille auskommen, bei einer jetzigen Brillenstärke von 4,5 war dies mehr als unangenehm.

Am 18. September feiern die Chilenen den Geburtstag Chiles - ihre Unabhängigkeit von Spanien. Neben typischen Bräuchen zu dieser Feier, wie das Backen von Empanadas (Teigtaschen gefüllt mit Fleisch und Zwiebeln), das Schmücken unseres Hauses mit Flaggen, Girlanden usw., kaufte Enrique für jedes der Kinder einen Drachen. Während dann ein Teil der Kinder mit Channy und Enrique in die Stadt fuhren um dort eine Parade anlässlich dieses Festes anzusehen, waren wir anderen fest am Empanadas backen.

Juan und Jeanette bewiesen sich als besondere Empanadabäcker - und die Teigtaschen wurden wirklich lecker!

Später am Mittag ging's dann auf zum Drachentestfliegen im „Saval“, einem Park in Valdivia wo sich sämtliche Leute treffen um diesen „Geburtstag“ Chiles gemäß mit Tanzen, Essen und Trinken (in extra dafür aufgebauten kleinen Zelten den „ramadas“) und Drachensteigen zu feiern. Natürlich stellten auch wir unsere Tanzkünste unter Beweis - besonders Alicia, Jeanette, Luis und unser Tio Andreas waren kräftig am mitmischen.

Am 2. November feierte unsere Älteste, Jeanette, ihren 18. Geburtstag. Wir wollen diesmal etwas über ihre Lebensgeschichte erzählen.

Jeanette lebte seit ihrem 5. Lebensjahr in verschiedenen Kinderheimen. Ihre Mutter besuchte sie genaugenommen ein einziges Mal, nämlich als sie Jeanette zu uns ins Heim brachte. Zuvor musste sie wegen Überbelegung eines anderen Heimes mit 14 Jahren wieder zu ihrer Mutter zurückkehren. Aufgrund der schlechten Behandlung, vor allem von Seiten ihres Stiefvaters, zog sie es dann aber vor auf der Straße zu leben. Nachdem ihre Mutter sie wieder in ein Heim schicken wollte, entschied das Gericht, dass Jeanette tagsüber an einem Rehabilitationsprogramm teilnehmen und die restliche Zeit aber im Heim „Las Parras“ wohnen sollte. Der schlechte Einfluss der Jugendlichen in ihrem Rehabilitationsprogramm ließ sie jedoch immer mehr die Regeln des Heimes missachten und verantwortungsloser handeln.

Seit Anfang Oktober besucht sie nun regelmäßig einen Kurs, der es ihr ermöglichen soll, später als Haushaltshilfe arbeiten zu können. Dass Jeanette bald ihr eigenständiges Leben führen kann ist wichtig, da SENAME mit Beginn des 18. Lebensjahres keine Zuschüsse mehr bewilligt.

Eines unserer Hauptziele in diesem Jahr ist die rechtliche Anerkennung des Heimes „Las Parras“ in Chile. Da diese Verwirklichung einen erheblichen Kosten- und Zeitaufwand bedeutet, haben wir bisher mit dem Bischof zusammengearbeitet, bzw. auf bestimmte Rechte einfach verzichtet. So wurde zum Beispiel bisher das Geld, welches wir vom chilenischen Staat erhalten, auf ein Konto des Bischofs überwiesen. Die daraus auszustellenden Schecks werden vom Bischofsamt, wie auch von Enrique als Direktor des Hauses, unterzeichnet. Das heißt im Klartext, dass um einen einfachen Staubsauger zu kaufen, wir uns zuvor über das jeweilige Modell einigen und den genauen Preis kennen müssen. Danach geht es zu Monseñor, wo der Scheck auf den genauen Betrag unterschrieben wird. Jetzt erst kann unser Staubsauger gekauft werden. Ein kleines Beispiel also aus der chilenischen Bürokratie.

Liebe Freunde!

Wie Sie sicherlich wissen, beende ich, Björn Seyl, meine Zeit als Voluntario im Kinderheim „Las Parras“ jetzt im Dezember. Dies möchte ich mir zum Anlass nehmen. Euch herzlich zu danken!

Ihr habt mir die Möglichkeit gegeben in einem ganz besonderen Kinderheim eine ganz besondere Arbeit zu leisten. In 15 Monaten konnte ich am Leben von 12 wundervollen, wenn auch nicht ganz so einfachen Kindern teilnehmen, die nur Dank Eurer Hilfe bis jetzt das erreicht haben, was sie jetzt sind. Es war schön mitzuerleben, wie unser gemeinsames Projekt, zu dem Ihr die Bausteine zusammengetragen habt, in meiner Zeit gewachsen ist.

Ihr im fernen Deutschland seid unheimlich wichtig für uns. Habt Dank für Eure wertvolle Unterstützung.

Seit September arbeitet nun unsere neue Voluntaria Eva-Maria Menges aus Haßloch mit uns im „Las Parras“. Ihre offene Art hat es ihr leicht gemacht, sich einzuleben und so ist sie bereits ein festes Mitglied im Team.

Liebe Grüße

Björn Seyl

Die Neuigkeiten aus dem Kinderheim werden Sie ab jetzt also von mir erfahren.

Bis zum nächsten Mal alles Liebe

Eva-Maria Menges